

29. November 2024

Zivilisation am Scheideweg

Stefan Heeb

Der sogenannte „Westen“ ist schwer fassbar, sowohl als greifbare Einheit als auch als Konzept. Er ist eine so umfassende Zivilisation, dass seine Einheitlichkeit und Geschlossenheit schwer zu begreifen sind. Einerseits ist er wohl die einflussreichste zivilisatorische Kraft, die es je gab und die den gesamten Globus umspannt. Seine Denkweisen sind ebenso weit verbreitet wie sein Schriftsystem. Weltanschauungen, gesellschaftliche Muster und Technologien, die aus dem Westen stammen, durchdringen fast jeden Winkel des Planeten. Der westliche Einfluss ist seit Generationen allgegenwärtig.

Andererseits ist der Westen weder eine leicht identifizierbare noch eine offensichtlich einheitliche und homogene Einheit. Er erstreckt sich über mehrere Kontinente und umfasst eine beträchtliche kulturelle, soziale und sprachliche Vielfalt. Auch politisch fehlt es ihm an einer unmittelbar erkennbaren einheitlichen Struktur. Kritiker und politische Aktivisten, die den Westen als Ganzes mit einem Teil davon gleichsetzen, laufen Gefahr, oberflächliche Vereinfachungen vorzunehmen oder, schlimmer noch, absichtlich zu verzerren.

Der Westen ist so allgegenwärtig und überwältigend geworden, dass sich kaum jemand auf der Welt seinem Einfluss entziehen kann, während sich der Durchschnitts-„Westler“ möglicherweise gar nicht bewusst ist, wie „seine Zivilisation“ seine eigene Identität prägt – und überhaupt nicht in Begriffen eines „Westens“ denkt. Auf der anderen Seite neigen lautstarke Befürworter des geopolitischen „Westens“ dazu, an bestimmten Ansichten festzuhalten, die auf Einheit abzielen, wie sie in Machtzentren entlang der Achse Washington-London-Brüssel verteidigt werden.

Es gibt keine „Westologen“, die uns helfen könnten, den Westen zu verstehen, und es gibt auch keine einzige Disziplin, die sich dem Studium des Westens widmet. Dennoch befassen sich praktisch alle Disziplinen – und nicht nur im Westen – mit Aspekten des Westens oder denken implizit im Sinne der westlichen Zivilisation. Philosophie bedeutet oft westliche Philosophie, und die Soziologie konzentriert sich hauptsächlich auf westliche Gesellschaften. In Disziplinen wie der Sinologie, der Japanologie oder der Russistik wird „der Westen“ als

November 29, 2024

Civilization at a crossroads

Stefan Heeb

The so-called “West” is elusive, both as a tangible entity and as a concept. It is such a comprehensive civilization that its uniformity and cohesiveness are difficult to grasp. On the one hand, it is arguably the most influential civilizational force the world has ever seen, spanning the entire globe. Its ways of thinking are as widespread as its writing system. The worldviews, social patterns and technologies that originated in the West permeate almost every corner of the planet. Western influence has been ubiquitous for generations.

On the other hand, the West is neither an easily identifiable nor an obviously unified and homogeneous entity. It extends across several continents and encompasses a considerable cultural, social and linguistic diversity. Politically, too, it lacks an immediately recognizable unified structure. Critics and political activists who equate the West as a whole with a part of it run the risk of superficial simplifications or, worse, deliberate distortion.

The West has become so ubiquitous and overwhelming that hardly anyone in the world can escape its influence, while the average “Westerner” may not be aware of how “his civilization” shapes his own identity – and does not think in terms of a “West” at all. On the other hand, vocal proponents of the geopolitical “West” tend to cling to certain views that aim for unity, as defended in power centers along the Washington-London-Brussels axis.

There are no “Westologists” to help us understand the West, nor is there a single discipline dedicated to the study of the West. Nevertheless, practically all disciplines – and not only in the West – deal with aspects of the West or think implicitly in terms of Western civilization. Philosophy often means Western philosophy, and sociology focuses mainly on Western societies. In disciplines such as Chinese or Japanese studies or Russian studies, “the West” is assumed as the implicit opposite, without this being clearly articulated or justified.

implizites Gegenteil vorausgesetzt, ohne dass dies klar artikuliert oder begründet wird.

Diejenigen, die im Westen eine Stimme haben, betrachten sich seit langem als Referenzcivilisation und als Zentrum der Welt. Berauscht von seiner eigenen globalen Dominanz und der damit einhergehenden Hybris – die arrogante Selbstüberschätzung, dem sich alles andere unterzuordnen hat (aktuelles Beispiel: Die gegenwärtige deutsche Regierung) – hat sich der Westen den Luxus geleistet, nicht als eine einheitliche Einheit handeln zu müssen und sich auch nicht als eine solche zu betrachten.

Globale Ordnungen drehten sich stets um Macht & Mächte, die im Westen verwurzelt waren, sei es in unipolaren, bipolaren oder westlich-zentrierten multipolaren globalen Konfigurationen. Jetzt, da der unipolare Moment der unangefochtenen Hegemonie zu Ende geht, steht der Westen zum ersten Mal seit Jahrhunderten vor einer echten zivilisatorischen Herausforderung, was sowohl seine Identität als auch seinen Platz in der Welt betrifft.

Those in the West who have a voice have long regarded themselves as a reference civilization and as the center of the world. Intoxicated by its own global dominance and the hubris – an arrogant self-importance, to which everything else has to be subordinated (current example: the present German government) – that goes with it, the West has afforded itself the luxury of not having to act as a unified entity and not considering itself as such.

Global orders have always revolved around power/powers rooted in the Global orders have always revolved around power/powers rooted in the West, whether in unipolar, bipolar, or Western-centered multipolar global configurations. Now that the unipolar moment of unchallenged hegemony is coming to an end, the West faces a real civilizational challenge for the first time in centuries, in terms of both its identity and its place in the world.



*Konturen einer Zivilisation am Scheideweg?
Contours of a civilization at a crossroads?*

In dem vorliegenden Einführungsartikel zu dieser Plattform versuche ich, die „westliche Frage“ in einer möglichst komprimierten Form darzulegen. In zukünftigen Beiträgen werde ich die verschiedenen Aspekte und darüber hinaus ausführlicher behan-

In this introductory article to this platform, I will try to explain the “Western question” in as condensed a form as possible. In future articles, I will cover the various aspects and discuss them in more detail. Much of this article is based on my book “We and

| | |
|--|--|
| <p>deln. Ein Großteil dieses Artikels stützt sich auf mein Buch „Wir und der Westen (und die Welt)“, das in Kürze erscheinen wird.</p> | <p><i>the West (and the World)</i>”, which will be published shortly.</p> |
| <p>Bei meinen langen und intensiven Recherchen bin ich niemandem begegnet, der eine überzeugende Darstellung dessen formuliert hat, was der Westen ist. Schlimmer noch, fast niemand scheint sich überhaupt die Frage zu stellen. Könnte etwas an der Frage falsch sein, oder gibt es ein grundlegendes Problem damit? Auf jeden Fall wird ständig auf „den Westen“ Bezug genommen, entweder als eine vage definierte und angenommene Zivilisation oder, häufiger, als eine ähnlich vage definierte und angenommene geopolitische oder gesellschaftliche Einheit.</p> | <p>In my long and intensive research, I have not come across anyone who has formulated a convincing description of what the West is. Worse still, almost no one seems to even ask the question. Could there be something wrong with the question, or is there a fundamental problem with it? In any case, reference is constantly being made to “the West,” either as a vaguely defined and assumed civilization or, more often, as a similarly vaguely defined and assumed geopolitical or societal entity.</p> |
| <p>Die kombinierte Perspektive einer im Laufe der Geschichte entstandenen Zivilisation und einer zeitgenössischen gesellschaftlichen Einheit scheint jedoch überzeugend. Der Westen kann als eine Reihe von Mustern sozialer Beziehungen, von Normen und Werten, von Institutionen und Infrastrukturen sowie von Bedeutungssystemen verstanden werden, die im Laufe der Zeit überliefert wurden und alle durch Ideen, Sprache und Gesellschaft geformt und ausgedrückt werden. Was sind die Kernaspekte des Westens als historische Zivilisation, die zum heutigen Westen geführt haben und ihn heute noch definieren? Anders ausgedrückt: Woraus besteht der heutige Westen und wie ist er in der historisch gewachsenen Zivilisation verankert?</p> | <p>The combined perspective of a civilization that has emerged over the course of history and a contemporary social entity seems convincing, however. The West can be understood as a series of patterns of social relations, norms and values, institutions and infrastructures, and systems of meaning that have been handed down over time and all of which are shaped and expressed through ideas, language, and society. What are the core aspects of the West as a historical civilization that have led to the West of today and continue to define it? In other words, what is the West of today made of and how is it anchored in the civilization that has developed over time?</p> |
| <p>Sehr kurz gefasst:</p> | <p>Very briefly:</p> |
| <p>Als historisch gewachsene Zivilisation – eine von vielen – gründet der Westen auf dem romanisierten, germanisierten und christianisierten Westeuropa, innerhalb einer selbstbezogenen imperialen Kontinuität zum (West-)Römischen Reich und unter einer imperial-päpstlichen Doppelstruktur, immer mit Bezug auf die alten Griechen im Hintergrund. Auf diesen Grundlagen wurde die westliche Zivilisation im ersten Jahrtausend nach Christus geschaffen und prägte in der Folge ihre Renaissance und ihre Modernisierung und trug sie durch ihre eigene Expansion in die Welt. Im Laufe der Jahrhunderte wurde sie zunehmend zur zentralen zivilisatorischen Referenz, die es sich sogar leisten konnte, sich bis an die postmodernen Grenzen ihrer eigenen Erkennbarkeit zu drängen, in ihrer Mission, den Liberalismus und andere Werte, die sie für universell hielt, zu verbreiten.</p> | <p>As a historically evolved civilization – one of many – the West is based on Romanized, Germanized and Christianized Western Europe, within a self-referential imperial continuity to the (West) Roman Empire and under an imperial-papal dual structure, always with reference to the ancient Greeks in the background. On this basis, Western civilization was created in the first millennium AD and subsequently shaped its renaissance and modernization, carrying them into the world through its own expansion. Over the centuries, it increasingly became the central civilizational reference, which could even afford to push itself to the postmodern limits of its own recognizability in its mission to spread liberalism and other values it considered universal.</p> |
| <p>Nachdem der finanzialisierte und neoliberale Westen – angeführt von der Anglosphäre – den</p> | <p>After the financialized and neoliberal West – led by the Anglosphere – achieved the unipolar moment, it</p> |

| | |
|---|---|
| <p>unipolaren Moment erreicht hatte, trieb er die Ausweitung des globalisierten Finanzkapitals, das er in seinem Kern beherbergt, auf die Spitze. Menschen auf der ganzen Welt wurden durch seine Logik der kurzfristigen Rentabilität „ermächtigt“, um inmitten von Prekarität und Stress um soziale Mobilität zu konkurrieren. Darüber hinaus haben die Eliten des Westens die Bevölkerung aller Länder und Zivilisationen mit all ihren fortschrittlich-liberalen Idealen begeistert und belästigt. Aber die liberale Hegemonie ist vorbei. Wie Glenn Diesen treffend beschreibt, wenn auch in einem etwas anderen Kontext:</p> | <p>took the expansion of the globalized finance capital that it harbors at its core to the extreme. People around the world were “empowered” by its logic of short-term profitability to compete for social mobility amid precarity and stress. Moreover, the elites of the West have enthused and harassed the population of all countries and civilizations with their progressive liberal ideals. But liberal hegemony is over. As Glenn Diesen aptly writes, albeit in a slightly different context:</p> |
| <p>„Die liberale Hegemonie ist nicht mehr liberal, und die Hegemonie ist erschöpft.“</p> | <p>“Liberal hegemony is no longer liberal, and hegemony is exhausted.”</p> |
| <p>Die „offizielle“ Sicht auf den Westen wird von supranationalen Gremien wie der Europäischen Union (EU), der Nordatlantikpakt-Organisation (NATO) und der Gruppe der Sieben (G7) sowie von den Regierungen der mächtigsten westlichen Länder und den führenden Medien der jeweiligen Diskursbereiche vertreten. Nach dem dort präsentierten Selbstverständnis ist der Westen eine Werte- und Interessengemeinschaft, die Freiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte 'nach innen und außen' verteidigt.</p> | <p>The “official” view of the West is represented by supranational bodies such as the European Union (EU), the North Atlantic Treaty Organization (NATO) and the Group of Seven (G7), as well as by the governments of the most powerful Western countries and the leading media in the respective fields of discourse. According to the self-image presented there, the West is a community of values and interests that defends freedom, democracy, the rule of law and human rights 'internally and externally'.</p> |
| <p>Nach demselben Selbstverständnis positioniert sich der Westen in globalen Angelegenheiten als Pol liberaler Demokratien und steht dem Pol der Autokratien gegenüber. Er verteidigt die liberale oder „regelbasierte“ Weltordnung gegen diejenigen, die sie angeblich ungerechtfertigt angreifen. Dabei werden Maßnahmen wie militärische Interventionen, die nicht vom UN-Sicherheitsrat genehmigt wurden, oder Wirtschaftssanktionen, die nicht durch das Völkerrecht gedeckt sind, manchmal als notwendig und gerechtfertigt angesehen. Wenn es um den Westen als zeitgenössische geopolitische Einheit geht, steht und fällt alles damit, wie man die Tragfähigkeit dieser offiziellen Sichtweise im Lichte des real existierenden Westens beurteilt.</p> | <p>By the same token, the West positions itself in global affairs as the pole of liberal democracies, juxtaposed against the pole of autocracies. It defends the liberal or “rules-based” world order against those who allegedly attack it unjustly. In doing so, measures such as military intervention not authorized by the UN Security Council or economic sanctions not covered by international law are sometimes seen as necessary and justified. When it comes to the West as a contemporary geopolitical entity, everything stands or falls by how one judges the viability of this official view in light of the West as it really exists.</p> |
| <p>Im Kern enthält die offizielle Sichtweise des geopolitischen Westens zwei Annahmen. Einfach ausgedrückt sind dies: „Wir sind die Guten“ (im Sinne von „wir sind de facto eine moralisch überlegene Zivilisation, die auf moralisch überlegenen Prinzipien aufgebaut ist“) und „wir haben das Recht oder die Pflicht, weltweit zu intervenieren“ (auch ohne globalen Konsens und unabhängig vom</p> | <p>At its core, the official view of the geopolitical West contains two assumptions. Simply put, these are: “We are the good guys” (in the sense of “we are de facto a morally superior civilization built on morally superior principles”) and “we have the right or the duty to intervene worldwide” (even without global consensus and regardless of international law).</p> |

| | |
|--|---|
| Völkerrecht). | |
| <p>Einer kritischeren Perspektive zufolge ist der real existierende Westen jedoch in erster Linie daran interessiert, seine Hegemonie aufrechtzuerhalten. Vor allem durch Washington (USA), London (Vereinigtes Königreich) und Brüssel (EU und NATO) wird die unipolare Weltordnung auf eine Weise durchgesetzt, die sicherstellt, dass kein gleichwertiger Konkurrent entstehen kann, mit dem Ziel, die vollständige Dominanz in militärischen, politischen, wirtschaftlichen und technologischen Bereichen aufrechtzuerhalten. Aus dieser Perspektive wird dieses Ziel sogar mit illegalen Mitteln wie Regimewechsel-Operationen, einseitigen Sanktionen und anderen Formen von Drohungen und Zwang verfolgt, während Verweise auf Menschenrechte und Demokratie eher opportunistisch und heuchlerisch als prinzipientreu sind. Darüber hinaus werden Kritiker innerhalb des Westens und unbequeme Politiker anderswo manchmal skrupellos zum Schweigen gebracht.</p> | <p>However, according to a more critical perspective, the real existing West is primarily interested in maintaining its hegemony. Especially through Washington (USA), London (United Kingdom) and Brussels (EU and NATO), the unipolar world order is enforced in a way that ensures that no equivalent competitor can emerge, with the aim of maintaining complete dominance in military, political, economic and technological spheres. From this perspective, this goal is even pursued by illegal means such as regime change operations, unilateral sanctions and other forms of threats and coercion, while references to human rights and democracy are more opportunistic and hypocritical than principled. Furthermore, critics within the West and inconvenient politicians elsewhere are sometimes ruthlessly silenced.</p> |
| <p>Der einzige Autor, der meiner Meinung nach die Frage „Was ist der Westen?“ richtig formuliert hat, ist Emmanuel Todd in einem Kapitel seines kürzlich erschienenen Buches „<i>La défaite de l'Occident</i>“ (Die Niederlage des Westens). Er entwirft eine umfassende Definition des Westens unter Bezugnahme auf die historischen Dimensionen der Bildungs- und Wirtschaftsentwicklung und stellt ihr eine engere Definition mit dem Kriterium der Teilnahme an der liberalen und demokratischen Revolution gegenüber. Während er die erste Definition weitgehend auf die großen Nationen der G7 oder der NATO plus Japan anwendet, bezieht er in die zweite Definition nur Großbritannien, die USA und Frankreich ein.</p> | <p>In my opinion, the only author to have correctly formulated the question “What is the West?” is Emmanuel Todd in a chapter of his recently published book “<i>La défaite de l'Occident</i>” (The Defeat of the West). He proposes a broad definition of the West, taking into account the historical dimensions of educational and economic development, and contrasts it with a narrower definition based on the criterion of participation in the liberal and democratic revolution. While he applies the first definition largely to the major G7 or NATO plus Japan nations, he includes only the UK, US and France in the second definition.</p> |
| <p>Abgesehen vom Schicksal anderer Nationen in Todds Gesamtbetrachtung finde ich die Einbeziehung Japans in den Westen beunruhigend. Japan ist zwar geopolitisch mit dem Westen verbunden und teilt einige formale politische Institutionen, unterscheidet sich jedoch auf praktisch allen tieferen Ebenen der Weltanschauung und Lebenswelten zivilisatorisch. Interessanterweise sucht Todd zwar nach einer historisch fundierten soziologischen Definition des Westens, geht aber weder weiter als ein paar Jahrhunderte zurück noch berücksichtigt er andere relevante gesellschaftliche Kategorien.</p> | <p>Aside from the fate of other nations in Todd's overall view, I find the inclusion of Japan in the West disturbing. Although Japan is geopolitically linked to the West and shares some formal political institutions, it differs in virtually all deeper levels of worldview and civilizational lifeworlds. Interestingly, Todd seeks a historically grounded sociological definition of the West, but he neither goes back further than a few centuries nor does he consider other relevant social categories.</p> |
| <p>Als ersten Ansatz, um die Konturen des Westens durch Vergleiche zu erfassen, scheint mir die Unterscheidung zwischen zivilisatorischer und geopoliti-</p> | <p>As a first approach to grasping the contours of the West through comparison, I find the distinction between civilizational and geopolitical proximity to</p> |

| | |
|---|--|
| <p>scher Nähe ein nützlicher Ausgangspunkt zu sein. Dies ist zwar nach wie vor eine starke Vereinfachung, kommt aber dem Ziel, den Westen abzugrenzen, viel näher. Russland beispielsweise ist dem Westen in vielerlei Hinsicht zivilisatorisch nahe, aber geopolitisch nicht angeglichen, während Japan geopolitisch angeglichen und zivilisatorisch anders ist. In diesem Sinne wäre China ein Fall von sowohl zivilisatorischer als auch geopolitischer Nichtnähe.</p> | <p>be a useful starting point. This is still a gross oversimplification, but it is much closer to the goal of defining the West. Russia, for example, is close to the West in many respects in terms of civilization, but not aligned with it geopolitically, while Japan is aligned geopolitically but different in terms of civilization. In this sense, China would be a case of both civilizational and geopolitical non-proximity.</p> |
| <p>Mit der Abfolge von den oben genannten zivilisatorischen Gründen über die Modernisierung und Expansion bis hin zur Gegenwart gibt es ein weites Feld, das es zu betrachten gilt. Dem Westen mangelt es in seiner Tiefe und Vielfalt nicht an Dimensionen, die es zu erforschen und zu erschließen gilt.</p> | <p>The sequence from the above-mentioned civilizational reasons to modernization and expansion to the present day opens up a wide field that needs to be considered. The West, with its depth and diversity, has no lack of dimensions to explore and develop.</p> |
| <p>Der aktuelle Übergang von einer unipolaren zu einer multipolaren Weltordnung stellt uns vor große Herausforderungen. Der Westen sieht sich mit der Aussicht konfrontiert, nicht länger das Zentrum der Welt zu sein. Das bedeutet, dass er nicht nur seinen Platz in der entstehenden multipolaren Welt finden muss, sondern sich auch durch die Neugestaltung seiner eigenen Identität neu definieren muss. Der Westen muss eine neue, „post-unipolare“ Version seiner selbst entwickeln.</p> | <p>The current transition from a unipolar to a multipolar world order presents us with major challenges. The West is confronted with the prospect of no longer being the center of the world. This means that it must not only find its place in the emerging multipolar world, but also redefine itself by reshaping its own identity. The West must develop a new, “post-unipolar” version of itself.</p> |
| <p>Weder die derzeitige Version der westlichen Integration rund um EU, NATO und G7 noch die Alternative, auf die Koexistenz souveräner Nationalstaaten zurückzugreifen – oder jetzt das Potenzial eines erneuerten 'America First' plus eines uneingeschränkten, selbstbewussten Imperialismus – scheinen angesichts einer entstehenden multipolaren Ordnung von Zivilisationsstaaten, zu denen China, Indien, Russland und der Iran gehören, überzeugende Modelle zu sein. Der „Westen“ kann weder sein imperial-expansives Selbst bleiben noch sich einfach in eine zeitgemäße und gesunde Version souveräner Nationalstaaten verwandeln, die in seiner besten republikanischen und demokratischen Tradition nebeneinander existieren. Im Kern geht es geopolitisch um nichts Geringeres, als seinen Platz in einem post-unipolaren Rahmen zu finden, und zivilisatorisch oder philosophisch geht es darum, sich auf einen solchen Rahmen vorzubereiten – zu lernen, sich selbst als eine Referenz unter vielen zu sehen.</p> | <p>Neither the current version of Western integration around the EU, NATO and G7, nor the alternative of resorting to the coexistence of sovereign nation states – or now the potential of a renewed 'America First' plus an unrestricted, self-confident imperialism – seem to be convincing models in the face of an emerging multipolar order of civilization states, which include China, India, Russia and Iran. The “West” can neither remain its imperial-expansive self nor simply transform itself into a contemporary and healthy version of sovereign nation-states that coexist in its best republican and democratic tradition. In geopolitical terms, it is essentially about nothing less than finding its place in a post-unipolar framework, and in civilizational or philosophical terms, it is about preparing for such a framework – learning to see itself as one reference among many.</p> |
| <p>Zu Beginn des unipolaren Moments bestand die Chance, eine Welt zu führen und zu gestalten, die von einer Win-Win-Kooperation geprägt ist. Diese Chance wurde jedoch durch eine zwanghafte Hal-</p> | <p>At the beginning of the unipolar moment, there was an opportunity to lead and shape a world characterized by win-win cooperation. However, this opportunity was squandered by an obsessive</p> |

| | |
|--|--|
| <p>tung der Nullsummenspiel-Logik und des Blockdenkens vertan. Anders als in früheren Zeiten kann sich der Westen nicht mehr hinter Ausreden verstecken, dass die Welt einfach auf zynische Weise funktioniert. Vielmehr hat er sich selbst zynisch verhalten und war der Ursprung für die Aufrechterhaltung dieser Logik, während die Möglichkeit bestanden hätte, mit einer anderen Einstellung voranzugehen und die Welt stärker in eine Richtung zu bewegen, die von Hegemonie, Imperialismus und Oligarchie wegführt.</p> | <p>attitude of zero-sum game logic and bloc thinking. Unlike in the past, the West can no longer hide behind excuses that the world simply works in a cynical way. Rather, it has behaved cynically itself and has been at the root of maintaining this logic when it could have led the way with a different attitude and moved the world more in a direction away from hegemony, imperialism and oligarchy.</p> |
| <p>Jetzt, da er mit neuen Grenzen konfrontiert ist, wird der Westen gezwungen sein, herauszufinden, wer und was er eigentlich ist. Die Menschen im Westen werden feststellen müssen, ob sie wirklich eine zusammenhängende Einheit sind, und wenn ja, worin dieser Zusammenhalt – ihre Identität – besteht. Derzeit gibt es viele Spuren, Ansätze und Visionen, aber meiner Meinung nach keine, die überzeugend, in sich schlüssig oder breit abgestützt ist. Die Rolle, die Nationalstaaten und die supranationale Ebene eines – vielleicht eines Tages ordnungsgemäß und demokratisch legitimierten? – vereinten Westens eines Tages spielen könnten, bleibt ebenso ungewiss wie die Frage, ob so etwas als wünschenswert angesehen werden sollte.</p> | <p>Now, faced with new borders, the West will be forced to figure out who and what it actually is. Westerners will have to determine whether they really are a cohesive entity, and if so, what that cohesion – their identity – consists of. Currently, there are many traces, approaches and visions, but in my opinion none that is convincing, coherent or broadly supported. The role that nation states and the supranational level of a – perhaps one day duly and democratically legitimized? – united West might play one day remains just as uncertain as the question of whether such a thing should be considered desirable.</p> |
| <p>An diesem kritischen Punkt schlage ich vor, die vor uns liegenden Herausforderungen als Chance für Wachstum und Reife zu betrachten und nicht als Grund für wütendes Verhalten, das das Schachbrett umstürzt. Warum stellen wir uns stattdessen nicht eine neue westliche Renaissance vor, die in unseren besten demokratischen (anti-oligarchischen), republikanischen (anti-imperialen) und liberalen Traditionen verwurzelt ist und das Gemeinwohl mit individueller Freiheit in Einklang bringt? Um dies zu erreichen, müsste der Westen auf Hegemonie, imperiale Kontinuität, amoralischen Realismus und unehrliche Expansion verzichten. Stattdessen müsste er eine Rolle als kooperativer Akteur in einer multipolaren Welt übernehmen, die auf der souveränen Gleichheit von Staaten und Zivilisationen beruht.</p> | <p>At this critical juncture, I propose that we view the challenges At this critical juncture, I propose that we view the challenges before us as opportunities for growth and maturity, rather than as reasons to behave angrily and knock over the chessboard. Instead, why not envision a new Western renaissance rooted in our best democratic (anti-oligarchic), republican (anti-imperial), and liberal traditions, balancing the common good with individual freedom? To achieve this, the West would have to renounce hegemony, imperial continuity, amoral realism, and dishonest expansion. Instead, it would have to embrace a role as a cooperative actor in a multipolar world based on the sovereign equality of states and civilizations.</p> |

30.11.2024

Die weiterführende Fragestellung

Peter Berner

Wohin führt der Weg des unipolaren Westens angesichts der sich kontinuierlich konstituierenden Realität einer multipolaren Welt?

Führt uns dieser Weg direkt in den Abgrund der Bedeutungslosigkeit oder zu einem Erwachen, das uns zum Umdenken zwingt - oder zu einer Art 'Finale Infernale', das unvorstellbar böse endet?

Mit anderen Worten:

Bleibt es ein Schrecken ohne Ende oder gibt es – wie dies viele von uns befürchten – ein Ende mit Schrecken, weil wir dem drohenden Armageddon ausser unserer Dummheit und unserer hochmütigen Ignoranz nichts Logisches entgegensetzen haben?

11/30, 2024

The follow-up question

Translated with www.DEEPL.com

Where does the path of the unipolar West lead in the face of the continuously constituting reality of a multipolar world?

Will this path lead us directly into the abyss of insignificance, or to an awakening that forces us to rethink, or to a kind of finale that ends in unimaginable evil?

In other words:

Will it remain a horror without end or will there be – as many of us fear – an end with horror, because we have nothing logical to counter the impending Armageddon except our stupidity and our arrogant ignorance?